

# Ueber die Gattung *Satyrus* L.

Von O. Holik, Dresden.

## I.

Bei der Sichtung und Neuordnung der umfangreichen Doublettenbestände der Fa. Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas und dem Studium der Sammlung des verstorbenen Dr. O. Staudinger ergab sich die Tatsache, daß unsere Kenntnis der geographischen Variation der *Satyrus*-Arten noch manche Lücke aufweist. Auch machen verschiedene Unstimmigkeiten und Unklarheiten in der einschlägigen Literatur Richtigstellungen und Ergänzungen erforderlich. Das ist die Veranlassung zu den nachfolgenden Ausführungen.

### *Satyrus sybillina* ssp. *pygmaea* m. (ssp. nov.)

♂ 43—48 mm, ♀ 48 mm. Grundfarbe schwarzbraun wie bei der Typenrasse. Die Binde der Vorderflügel ist in einzelne kleine, etwa 1 mm im Durchmesser große Fleckchen aufgelöst, ebenso die Binde der Hinterflügel. Letztere ist manchmal etwas besser ausgebildet, nie aber so wie bei der Typenrasse. Bei dem ♀ sind die Fleckchen der Vorderflügel und die Hinterflügelbinde etwas deutlicher. Auf der Unterseite sind die Bindenzeichnungen etwas ausgedehnter, aber auch nicht so wie bei der typischen Form. Die weißen Fleckchen an der Wurzel des Hinterflügels sind kaum bemerkbar, der helle Querfleck in der Mitte der Zelle des Vorderflügels fehlt. Die Grundfarbe der Unterseite ist im allgemeinen dunkler als bei der Typenrasse.

Patria: Kansu mer., Peiling shan, Taupingfluß. 15 ♂♂, 3 ♀♀.

Diese Südkansu-Rasse sieht in der Ausbildung der Binden dem *Sat. palaearticus* Stgr. noch ähnlicher als die Typenrasse und var. *bianor* Gr.-Gr. Aus Nordkansu (Liangchow, Richthofengebirge, 7 ♂♂; Heitsuitse, Siningfluß, 2 ♂♂) lagen Stücke vor, die in der Zeichnung und Größe mit der Abbildung des typischen *Sat. sybillina* Obth. bei Seitz (Großschm., 1., Taf. 41, Reihe b) übereinstimmen. Ihre Flügelspannung beträgt 51—54 mm. Die Ausdehnung der weißen Zeichnungselemente variiert etwas. Man kann zwei Typen unterscheiden. Eine mit breiterer, geschlossenerer Hinterflügelbinde, und eine mit schmalerer, mehr aufgelöster Binde. Auf der Unterseite sind die hellen Zeichnungen in der Zelle des Vorderflügels und an der Wurzel des Hinterflügels deutlich wahrnehmbar. Die im Peiling shan fliegende Rasse ist also von der Nordkansu-Rasse durch die bedeutend geringere Größe und die auffallende Verarmung des weißen Zeichnungsmusters leicht zu unterscheiden.

Drei ♂♂ der var. *bianor* Gr.-Gr. stehen in der Größe zwischen der Typenrasse, der die Nordkansu-Stücke nahestehen, wenn sie nicht überhaupt mit ihr identisch sind, und der Peilingshan-Rasse. Sie sind heller braun und auch unten mehr weiß gezeichnet. Heimat: Kuku noor.

***Satyrus semele* ssp. *cypriensis* m. (ssp. nov.)**

♂: Der Androkonienfleck in der Zelle und in den angrenzenden Adernzwischenräumen ist in drei schmale Streifen aufgeteilt. Auf den Vorderflügeln ist die Fleckenbinde auf einige Fleckchen seitlich der Ozellen beschränkt, auf den Hinterflügeln dagegen ziemlich ausgedehnt. Auf der Unterseite der Vorderflügel ist die Binde nicht scharf begrenzt. Sie verläuft in eine gegen die Wurzel zu dunkler werdende ockergelbe Fläche. Der Apex der Vorderflügel und die Hinterflügel sind unten schiefergrau. Die weiße Binde auf den Hinterflügeln tritt wenig hervor. Die mit der Basalpartie gleichfarbige Medianbinde ist beiderseits durch feine, scharf gezeichnete dunkle Linien begrenzt. Die Marmorierung ist nur sehr schwach.

♀: Oberseits dem ♀ von var. *aristaeus* Bon. aus Corsica und var. *sardoa* Spul. aus Sardinien sehr ähnlich, nur feuriger in der Farbe. Die Unterseite der Hinterflügel ist sehr hell, grau, und zeigt starke dunkle Marmorierung.

Patria: Cypern. 10 ♂♂, 3 ♀♀.

Rebel<sup>1)</sup> ist der Ansicht, daß die *semele*-Form von Cypern einen Uebergang von der Nominatform zur taurischen Form var. *mersina* Stgr. zu bilden scheine. Von dem ihm aus Nikosia vorliegenden ♂♀ hatte das ♀ rotgelbe, aber eingeschränkte Fleckenzeichnung und fast eintönig aschgraue Unterseite. In der Staudinger-Sammlung stecken 1 ♂ 2 ♀ mit der Bezeichnung „Cyprus“. Das ♂ stimmt in der Zeichnung und auch in der Form des Androkonienflecks mit der vorhergehenden Beschreibung der ssp. *cypriensis* m. überein. Die ♀♀ dagegen haben wenig Ähnlichkeit mit sardinischen oder corsischen Stücken, sondern sie ähneln mehr dem Kleinasiaten.

***Satyrus semele* var. *mersina* Stgr.**

Staudingers allzu kurze Beschreibung dieser Form lautet: „*Alis posterioribus subtus fere unicoloribus griseis*“.<sup>2)</sup> Heyne<sup>3)</sup> ergänzt diese in ihrer Kürze die Form treffend charakterisierende Beschreibung und hebt ebenfalls als besonders auffallend die fast eintönig graue Hinterflügelunterseite hervor. Sogar die beiden mittleren schwarzen Zackenlinien treten daselbst nur schwach hervor. Als Heimat gibt Staudinger das südliche Lydien und Cypern (?) an, Heyne nennt Dorak, Gülek und angeblich auch Mersin. In der Staudinger-Sammlung stecken Stücke aus Mardin (2 ♂ 2 ♀, ex coll. Lederer, Cotypen), Taurus (2 ♂ 2 ♀, leg. Haberhauer), Hadjin (2 ♂, 1 ♀), Smyrna (1 ♂ 1 ♀) und Aintab

<sup>1)</sup> Rebel, Dr. H., Ueber die Lepidopterenfauna Cyperns. Jahresber. der Wiener Ent. Ver., 26, 1916, S. 1—18 (Sonderdr.). — id., Zur Lepidopterenfauna Cyperns. Mitt. Münchn. Ent. Ges. 29., 1939, S. 487—564. (S. 508).

<sup>2)</sup> Staudinger, Dr. O., u. Wocke, Dr. M., Catalog der Lepidopteren des europäischen Faunengebietes. Dresden, 1871, S. 28, Nr. 346 b.

<sup>3)</sup> Heyne in Rühl, Die palaarktischen Großschmetterlinge und ihre Naturgeschichte. Leipzig 1895. S. 818.

(1 ♀). Die Stücke au Cypern (1 ♂ 2 ♀) gehören nicht zu var. *mersina* Stgr.

Neben der var. *mersina* Stgr. fliegt in Kleinasien, und zwar z. T. an den gleichen Orten, noch eine zweite *semele*-Form, die der in Südost-Europa fliegenden nahesteht. Von dieser stecken in der Staudinger-Sammlung: Amasia (2 ♂ 2 ♀), Eibes (1 ♂ 1 ♀), Tokat (1 ♂), Hadjin (2 ♀), Diabekir (1 ♂), Aintab (1 ♂) und Mardin (2 ♂ 2 ♀).

Der Unterschied zwischen diesen beiden Formen ist so groß, daß man fast annehmen könnte, var. *mersina* Stgr. sei keine *semele*-Form, sondern eine eigene Art. Auf der viel bunteren Unterseite der Hinterflügel wird die schärfer makierte Medianbinde nach außen hin von einer breiten weißen Binde begleitet. Die ♂♂ dieser zweiten Form sind außerdem noch dadurch gekennzeichnet, daß bei ihnen die Ozellen auf der Oberseite der Vorderflügel besser entwickelt und nicht so rudimentär sind wie bei var. *mersina* Stgr. und daß auch von der ockergelben Binde, die bei var. *mersina* Stgr. nahezu restlos verschwunden ist, größere Spuren erhalten sind. Der Androkonienfleck ist bei beiden Formen gleichartig und nicht so reduziert wie bei der Cypern-Form.

Die auf Naxos fliegende Form (2 ♂ 3 ♀, coll. Staudinger) ist von den nicht zu var. *mersina* Stgr. gehörenden Kleinasiaten kaum zu unterscheiden.

### *Satyrus mamurra* var. *brandti* m. (var. nov.).

♂: Durchschnittlich 43—45 mm Flügelspannung, 1 ♂ nur 38 mm. Steht der var. *shakuhensis* Stgr. nahe, ist aber doch in einigem verschieden. Die Binden sind stärker rauchgrau überflossen. Die Unterseite der Vorderflügel ist bleichgelb mit braunen Querlinien. Die Unterseite der Hinterflügel ist aschgrau, fein mit dunkleren Atomen durchsetzt, bei einzelnen Stücken längs des Außenrandes gewölkt.

Patria: Nissa, Elbursg Gebiet (leg. Fr. Bandt). 8 ♂.

Nach Nordmann<sup>4)</sup> wurde *Sat. mamurra* HS. von Dr. M. Wagner an der Südseite des Ararat entdeckt. Diese Population wäre also als die typische zu betrachten, nicht aber die von Tokat, wie Dr. O. Staudinger annimmt und die auch als solche in coll. Stgr. steckt (3 ♂ 3 ♀, leg. Haberhauer). Vielleicht ist ein ♂♀ in coll. Stgr., bezettelt mit „Armenien“ und bezeichnet „var. trans. var. *lydia* Stgr.“ mit der Typenrasse identisch. Das ♂ ist der var. *obscura* Stgr. ähnlich, soweit es den Vorderflügel betrifft. Die Fleckenbinde auf dem Hinterflügel ist wie bei var. *lydia* Stgr. Bei den ♀ sind die Binden leicht verdüstert und die weißen Punkte zwischen den Ozellen groß. Die Unterseite ähnelt mehr der var. *obscura* Stgr. Die Tokat-Rasse ist besonders in männ-

<sup>4)</sup> Nordmann, Dr. A. v., Die im Gebiete der Fauna taurico-caucasica beobachteten Schmetterlinge, Bull. Soc. imp. des Natur., 24 (II), 1851, S. 395—428 (S. 407). Bemerkenswert ist, daß v. Nordmann nicht Herrich-Schäffer, sondern Bischoff als Autor für *Sat. mamurra* angibt.

lichen Geschlecht bedeutend heller, die Vorderflügelbinde ist weniger verdüstert und die Hinterflügelbinde breit und nur von den Adern unterbrochen. In der Staudinger-Sammlung befinden sich noch: var. *lydia* Stgr. (2 ♂ 3 ♀, Bozdagh, ex coll. Lederer, Cotypen); var. *obscura* Stgr. (6 ♂ 5 ♀, leg. Haberhauer, Taurus, Cotypen); var. *schakuhensis* Stgr. (6 ♂ 3 ♀, Schakuh, leg. Christoph, Cotypen); 2 ♂ 2 ♀, Ashabad); var. *graeca* Stgr. (4 ♂ 3 ♀, leg. Krüper, Griechenl., Cotypen); var. *sintenisi* Stgr. (1 ♂ 1 ♀, leg. Sintenis, Gümüşchane, Taurus, Typen). Des weiteren befinden sich in coll. Stgr. noch 3 ♂ 2 ♀ aus Hadjin (leg. Manissardin) unter der var. *obscura* Stgr., die aber möglicherweise einer anderen Rasse angehören. Diese sind viel kleiner als die typischen var. *obscura* Stgr. und die ♂♂ sind auf der Unterseite des Hinterflügels kontrastreicher gezeichnet.

### ***Satyrus geyeri* ssp. *occidentalis* Rebel-Zerny.**

Auch diese Art wurde nach Nordmann (l. c., S. 407) von Dr. M. Wagner an der Südseite des Ararat entdeckt. Dr. Nordmann gibt für *Sat. geyeri* nicht Herrich-Schäffer sondern Bischoff als Autor an.

In Europa wurde *Sat. geyeri* HS. erstmalig im Juli 1918 von Drenowski auf der Galicica-Planina entdeckt. Rebel-Zerny<sup>2)</sup> beschreiben diese Balkan-Form als ssp. *occidentalis* Rebel & Zerny. Sie unterscheidet sich von armenischen Stücken deutlich dadurch, daß die Unterseite aller Flügel blässer und die weißliche Postmedianbinde der Hinterflügel-Unterseite beträchtlich breiter ist. Diese Form wird von Gaede weder im Seitz-Supplement noch im Satyriden-Katalog verzeichnet.

Mittlerweile wurde die Art auch anderwärts auf dem Balkan aufgefunden. Es lagen 8 ♂♂ von der Petrina-Planina vor, die wahrscheinlich zur gleichen Unterart gehören. Die Grundfarbe ist bedeutend heller als bei armenischen Individuen. Durch die Reduktion der dunklen Zeichnungselemente ist auch die Unterseite heller. Die Postmedianbinde ist weiß, die dunklen Winkelzeichnungen längs des Randes treten dadurch schärfer hervor.

Die Angabe Fruhstorfers, daß die von ihm aufgestellte var. *aristoncus* Frhst. viel kleiner sei als armenische und anatolische Stücke, ist nur bedingt richtig. Wohl sind viele Exemplare dieser bei Amasia fliegenden Rasse besonders klein, aber sie ist in dieser Beziehung sehr variabel. Neben sehr kleinen Stücken kommen auch solche vor, die in der Größe solchen von anderen Fundorten nicht nachstehen.

### ***Satyrus huebneri* var. *aulieatana* (Stgr. i. l.) m.**

Diese in der Größe der ssp. *pamira* Stgr. gleiche Form wurde bereits von Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas unter diesem Namen versandt. Sie ist dunkler als ssp. *pamira* Stgr. und hat eine

<sup>2)</sup> Rebel, H., und Zerny, H., Die Lepidopterenfauna Albaniens. Denkschr. d. Akad. d. Wissensch. Wien, Math.-naturw. Klasse, 103., 1931, S. 74.

bis zu 5 mm breite Saumbinde auf Vorder- und Hinterflügel. Das Basalfeld des Vorderflügels ist rotgelb und durch eine mehr oder weniger deutliche Querbinde abgetrennt. Die Ozellen in den Zellen 2 und 5 sind groß und weiß gekernt. Das Basalfeld des Hinterflügels ist schwarz.

Patria: Aulie ata (Syr darja). 5♂♂.

### *Satyrus heydenreichi* var. *karasagina* m.

Diese *Satyrus*-Form wurde bereits von Heyne-Rühl (l. c., p. 457) unter der Bezeichnung „var. *nana* Stgr.“ wie folgt beschrieben: „Klein, besonders scharf gezeichnet; Tura.“ Die in ihrer Kürze treffende, aber nicht erschöpfende Beschreibung bedarf einer Ergänzung. Spannweite der ♂♂ 45—48 mm, der ♀♀ 50—52 mm. Die weißen Zeichnungen auf der Oberseite werden durch die größere Ausdehnung des dunklen Zeichnungsmusters beträchtlich eingeengt. So ist besonders der weiße Fleck in der Zelle des Vorderflügels klein und schmal. Die Unterseite des Hinterflügels ist sehr dicht und grob schwarzbraun marmoriert, wodurch die weiße Binde sehr zurücktritt und die ganze Zeichnung viel von ihrem *briseis*-Charakter verliert. Die ♀♀ sind etwas matter in der Färbung und haben auch breitere Binden. Da der Name „var. *nana*“, bereits durch die gleiche Bezeichnung für eine *Satyrus actaea*-Rasse (var. *nana* Stgr., Stett. Ent. Ztg., 1886, S. 247) präoccupiert ist, muß er durch einen neuen ersetzt werden: var. *karasagina* m.

Patria: Kara Sagin, Tura. 30 ♂♂, 10 ♀♀.

Es ist auffallend, daß Heyne-Rühl für ihre var. *nana* Doktor Staudinger als Autor angeben, obwohl sie von ihm nicht beschrieben wurde. Wahrscheinlich wurde diese kleine *heydenreichi*-Form von Dr. Staudinger unter diesem Namen versandt. Das läßt sich aus dem Umstand entnehmen, daß in der Staudinger-Sammlung 3 ♂♂ 2 ♀♀ aus Kara Sagin unter der gleichen Bezeichnung „var. *nana* Stgr.“ stecken. Zu Unrecht wird bei Staudinger-Rebel<sup>6)</sup> diese Form mit der Autor-Bezeichnung „Rühl“ der var. *shandura* Marshall als Synonym gleichgestellt. Der gleiche Fehler findet sich bei Seitz<sup>7)</sup> und Gaede<sup>8)</sup>. Ein Vergleich von Stücken aus Kara Sagin mit solchen aus Nordindien läßt diesen Irrtum klar erkennen.

Seitz (l. c.) begeht einen weiteren Irrtum, wenn er schreibt, daß die typische Form von *Sat. heydenreichii* Led. von den größeren Gebirgen Zentralasiens, vom Altai, Tarbagatai und Ala Tau kommt. Die Art wurde von Lederer (Verhandl. d. Zool.-bot. Gesellsch. in Wien, 3., 1853, S. 359) nach Stücken aus Buchtarminsk

<sup>6)</sup> Staudinger, Dr. O., und Rebel, Dr. H., Catalog der Lepidopteren des palaearctischen Faunengebietes, 3. Aufl., 1901, S. 54, Nr. 347 a.

<sup>7)</sup> Seitz, Dr. A., Die Groß-Schmetterlinge der Erde, Bd. 1, 1907/9, S. 125.

<sup>8)</sup> Gaede, M., Satyridae. In: Strand, E., Lepidopterorum Catalogus, Partes 43, 46 u. 48. 1931. S. 138.

in Westsibirien beschrieben, die von Kindermann gesammelt worden waren. In der Staudinger-Sammlung stecken 3 ♂ 2 ♀ (ex coll. Lederer) aus dieser Ausbeute, von denen man mit Recht annehmen kann, daß es die Cotypen seien. Das auffälligste Merkmal an diesen westsibirischen Stücken ist, daß bei allen ♂♂ die Binden sowohl auf dem Vorder- als auch auf dem Hinterflügel nicht weiß, sondern bräunlich getrübt sind. Der helle Fleck in der Discoidalzelle ist schmal. Weiterhin ist die ungewöhnliche Größe im Vergleich mit anderen Populationen auffallend. Die ♂♂ haben 55, die ♀♀ 60—67 mm Spannweite. Im Gegensatz zur Oberseite ist die Unterseite viel klarer gezeichnet, weil die Marmorierung sehr schwach ist.

Außer den schon erwähnten Stücken aus Kara Sagin und aus Buchtarminsk, die man beinahe als die beiden entgegengesetzten Pole der geographischen Variationsbreite der Art betrachten könnte, stecken in der Staudinger-Sammlung noch folgende Standortsbelege: Thianschan 1 ♂ 1 ♀ (leg. Haberhauer, ♂ 54 mm, ♀ 62 mm), Saisan 1 ♂ 2 ♀ (leg. Haberhauer, ♂ 50 mm, ♀ 52 mm), Lepsa 1 ♂ (leg. Haberhauer), Margelan 1 ♂ 1 ♀, Prov. Samarkand 2 ♂ 2 ♀ (leg. Haberhauer, als var. *nana* Stgr. bezeichnet!), Osch 1 ♂ 1 ♀ (leg. Haberhauer), Korla 1 ♂, Transalai (Pamir), 1886/8, 1 ♂ 1 ♀ (♂ 52 mm, ♀ 60 mm). Weiters konnten aus Zentral-Asien noch verglichen werden: Karagai tau (Narynsk) 5 ♂ 8 ♀, Dukdan (Sarawschan) 14 ♂, Alai (Fergana) 10 ♂ 6 ♀. Größe der Stücke von Karagai tau und vom Alai: ♂ 48—50 mm, ♀ 55—57 mm. Die Stücke aus Sarawschan sind durchschnittlich etwas kleiner. Im Vergleich mit den westsibirischen Stücken sind bei den zentralasiatischen die Binden auf der Oberseite reiner weiß und schärfer begrenzt. Dagegen verliert die Unterseite oft ihre Ähnlichkeit mit *Sat. briseis* L., weil die starke Marmorierung das Hervortreten der hellen Zeichnungselemente beträchtlich abschwächt.

Mit der nordindischen var. *shandura* Marsh. haben diese zentralasiatischen Populationen die hellen und schärfer begrenzten Binden gemeinsam.<sup>9)</sup> Bei der var. *shandura* Marsh. sind jedoch nach dem vorliegenden Material (Gilgit, Nordost-Kaschmir, 2 ♂ 3 ♀; Karambar-Paß, Hindukusch, 4 ♂ 1 ♀), die Binden schmaler, besonders auf dem Hinterflügel, weiterhin sind die Ozellen meist kleiner und undeutlicher gekernt. Die Apikalozelle ist besonders klein und die Analozelle des Hinterflügels, die bei den Zentralasiaten meist mehr oder minder deutlich ist, fehlt fast immer. Die Größe ist ähnlich wie bei den Stücken von Karagai tau und vom Alai; ♂ 40—48 mm, ♀ 53—55 mm (Gilgit), bzw. ♂ 48—50 mm, ♀ 57 mm (Karambar-Paß).

<sup>9)</sup> Dieser Umstand und das Fehlen von Vergleichsmaterial (in coll. Stgr. befindet sich keine wirkliche v. *shandura* aus Nordindien) waren die Ursache, daß im Staudinger-Rebel-Katalog der var. *shandura* Marsh. eine so große Verbreitung zugesprochen wird (? Pamir, Buchara s. or. Fergana mer., Thianschan oc. et c. m.).

Gaede (l. c.) folgt dem Vorgehen Staudinger-Rebels, wenn er var. *nana* Rühl als synonym mit var. *shandura* Marsh. betrachtet und auch die Angabe Grum-Grshimailos über das Vorkommen von *Sat. heydenreichi* Led. im Pamir<sup>10)</sup> auf diese Rasse bezieht. Letzterer Autor stellt aber nur fest, daß die Art im Pamir im Alaital und in den umliegenden Gebirgen besonders häufig ist. Auf das Aussehen der dortigen Population geht er nicht ein. Wohl gibt Korb<sup>11)</sup> an, daß er var. *shandura* Marshall im Jahre 1905 beim Kirghisen-Aul Ak-Bassega im Alai in großer Anzahl gefunden habe. Diese Angabe bezieht sich aber auf die zentralasiatische Form, die nicht mit var. *shandura* Marshall identisch ist. Auch v. Rosen<sup>12)</sup> gibt die var. *shandura* Marsh. für den Pamir an. Anlässlich der Pamir-Expedition des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins soll sie am Mamerli-kul bei Tuptschek, im Arpaliktal, im Shakli-su-Tal, im Chingob- und im Gharmotal gefunden worden sein. Aber schon die Größenangaben der dort gefangenen *Sat. heydenreichi*-Stücke (♂ 42—47, ♀ 44 bis 55 mm) läßt erkennen, daß es sich hier nicht um die wahre var. *shandura* Marshall handeln kann, sondern um eine Rasse, die in der Spannweite der var. *karasagina* m. gleichkommt.

Von Interesse ist noch eine Angabe Nordströms<sup>13)</sup> über das Vorkommen von *Sat. heydenreichi* Led. in der Mongolei. Sie wurde dort bei Urumtschi, Fu-shu-shan, Fu-shu-shi und Ozun Ava gefunden. Mit etwa 88 Grad ist dies der östlichste bekannte Standort der Art. Die westlichsten Standorte in Zentralasien sind die Gebirge in Samarkand und Sarawschan bei etwa 68 Grad östl. L. Der nördlichste bekannte Standort ist Buchtarminsk (83 Gr. öst. L., 49,5 Grad nördl. Br.), der südlichste ist Gilgit (74 Gr. östl. L., 36 Grad nördl. Br.).

### *Satyris mniszechii* ssp. *balistana* m. (ssp. nov.)

♂: Oberseite sehr dunkel mit breiten rotgelben, meist durch die dunklen Adern deutlich unterbrochenen Binden. Ozellen groß, sehr fein weiß gekernt. Weiße Punkte zwischen den Ozellen meist vorhanden, davon der hintere als kleine, weiß gekernt Ozelle ausgebildet. Binde des Hinterflügels ebenfalls sehr breit, undeutlich durch Adern durchbrochen. Auf der Unterseite des Hinterflügels ist die rotgelbe Färbung sehr eingeschränkt. Längs der Costa zieht sich ein aschgrauer Streifen mit dunklen Querlinien hin. Der Außenrand ist ebenfalls aschgrau, durch eine dunkle

<sup>10)</sup> Grum-Grshimailo, Gr., Le Pamir et sa Faune lépidoptérologique. Mém. Romanoff, 4., 1890, S. 1—576 (S. 457).

<sup>11)</sup> Korb, M., Ueber die von mir beobachteten paläarktischen Lepidopteren. (Forts.). Mitt. d. Münchener Ent. Ges., 7., 1916, S. 91—99 (S. 93).

<sup>12)</sup> Rosen, Dr. K. v., Die Rhopaloceren-Ausbeute der Pamir-Expedition des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins. Mitt. d. Münchener Ent. Ges., 11., 1921, S. 83—100 (S. 94).

<sup>13)</sup> Nordström, F., Lepidoptera, in: Schwedisch-chinesische wissenschaftliche Expedition nach den nordwestlichen Provinzen Chinas. Arkiv för Zoologi, 27 A, Nr. 7, 1934, S. 6.

Linie gegen das rotgelbe Feld begrenzt. Unterseite der Hinterflügel aschgrau, gelblich getönt und von scharf gezeichneten Zackenlinien durchzogen, die die Mittelbinde begrenzen. Die ganze Flügelfläche ist mit feinen dunklen Atomen bestreut.

♀: Oberseits ähnlich gefärbt, gleich dunkel. Innenrand der Binde nicht gerade wie beim ♂, sondern durch vorspringende Zacken des dunklen Basalfeldes zwischen den Ozellen und hinter der zweiten Ozelle eingeeengt. Die weißen Punkte zwischen den Ozellen besonders deutlich. Die Unterseite ist bei den ♀ etwas dunkler, die Linien undeutlicher und mehr verwaschen.

Infolge der dunklen Grundfarbe erscheint ssp. *baltistana* m. kontrastreicher als andere Rassen der Art.

Patria: Skardo, Baltitan. 20 ♂♂, 4 ♀♀.

Anschrift des Verfassers: (10a) Dresden A 53, Loschwitzerstraße 13, Deutschland, russ. Zone.

## Neue Acronicten II\*).

Von Dr. Gustaf de Lattin, Geilweilerhof.

(Mit 3 Abbildungen.)

*Diphthera fulvicollis* n. sp. — Unter einigen von der Fa. Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas bezogenen *D. alpium murrhina* Graes. befand sich ein ♂ dieser neuen Art, die in ihrer ganzen äußeren Erscheinung derart genau mit *alpium* Osb. übereinstimmt, daß mir gewiß der Gedanke an eine neue Art niemals gekommen wäre, wenn ich nicht den Genitalapparat zu Gesicht bekommen hätte. Dieser läßt aber charakteristische Verschiedenheiten erkennen, die umso mehr ins Gewicht fallen, als echte *murrhina* vom gleichen Fundort sich von mitteleuropäischen *alpium* genitaliter überhaupt nicht unterscheiden. Im Folgenden gebe ich daher die Beschreibung dieser neuen im Vergleich zu der, jedenfalls habituell, nächstverwandten *alpium*:

♂. — Fühler etwas heller braun. Patagia braun (etwa milchkaffeefarben) anstatt schwarz, mit normal gefärbtem, fein weißen Hinterrand; bei stärkerer Vergrößerung sind einzelne schwarze Schuppen zwischen den braunen zu erkennen; ebenso finden sich braune Schuppen in der sonst schwarzen Zeichnung der Tegulae und vor allem an der Spitze des Metathorakalschopfes, wo sie bereits mit dem bloßen Auge wahrnehmbar sind. Das Abdomen ist heller als bei den meisten *alpium*, die ich kenne; insbesondere ist die schwarze Dorsalfärbung fast ganz auf das Gebiet der Abdominalschöpfe beschränkt. Die dunkle Zeichnung der Beine, die bei *alpium* tiefschwarz ist und scharf mit der weißen Grundfarbe kontrastiert, ist hier mehr dunkelbräunlich, heller und verwaschener, viel weniger auffallend. — Die grüne

\*) Der I. Beitrag („Neue Acronicta-Formen“) findet sich in dieser Zeitschrift, 25. Jahrgang 1940, p. 17—18.